

Päusle mit Moisle



Kohlrabi rockt!

Ernährung ist mittlerweile Status-Symbol, Lifestyle und politisches Statement zugleich. Damit Sie in der Food-High-Society mitreden können, folgen an dieser Stelle kurz die aktuellen Ernährungstrends:

Vegane Ernährung und Bio sind en vogue. Alles für das gute Gewissen. Das Gefühl, mit Bio-Tomaten und veganer Leberwurst die Welt zu retten. Weiterhin erobern Superfood à la Goji Beeren, Chia-Samen und Co. die Regale der Supermärkte. Je exotischer der Name, desto gesünder das Essen.

Und zugegebenermaßen klingt Moussaka mit Bulgur auch besser als Haxe mit Kloß und Soß. Da die Lebensmittel jedoch oft aus fernen Ländern stammen, ist dieser Trend eher hinderlich für unseren ökologischen Fußabdruck. Experten meinen daher, auch das heimische Superfood sei nicht zu vernachlässigen: Kohlrabi rockt.

Ein weiterer Trend ist der Verzicht auf bestimmte Inhaltsstoffe, ganz nach dem Motto „Aber bitte mit ohne“. Während man in den 90er Jahren das Fett im Essen verteufelte, ist heute Gluten der Feind aller Gesund-Esser. Laktose-, Fruktose- und auch noch Glutenunverträglichkeiten, da ist so mancher Gastgeber bei der Essensauswahl für seine Gäste überfragt.

Ein aktueller Hype, der nicht zuletzt auch von der Lebensmittelindustrie ins Rollen gebracht worden ist, die an den teuren Ersatzstoffen gut verdient. Sie hat dadurch einen Markt kreiert, der so eigentlich nicht existiert hat. Tatsächlich haben nämlich nur drei bis vier Prozent der Bevölkerung eine Lebensmittelallergie.

Und haben Sie schon mal etwas von Anhängern der Paleo-Diät gehört? Erlaubt ist bei der sogenannten Steinzeitdiät alles, was der Höhlenbewohner sammelte und erjagte. Ob das besonders abwechslungsreich und gesund ist, sei in Frage gestellt: Nicht ohne Grund wurde der Steinzeitmensch maximal 40 Jahre alt.

Wem das alles zu viel Aufwand ist, für den ist vielleicht das Dasein eines Flexitariers genau das Richtige. Das klingt nicht nur hip, sondern ist auch unkompliziert. Man ist lediglich bemüht, weniger Fleisch zu konsumieren. Wer also nicht gerade täglich ein halbes Schwein verdrückt: Willkommen im Club.

Euer Gerolzhöfer Moisle



Das Bahnhofsbiotop in Gerolzhofen. Während bundesweit die Fahrgastzahlen bei der Bahn deutlich wachsen, wächst auf der Steigerwaldbahn nur das Unkraut. FOTO: NORBERT FINSTER

Der Standortfaktor Bahn

Katrin Gröber zieht bei Praxisgründung Haßfurt Gerolzhofen vor

Von unserem Redaktionsmitglied
NORBERT FINSTER

GEROLZHOFEN Seit Beginn des 21. Jahrhunderts werden die Benutzer des Verkehrsmittels Bahn immer mehr. Die Zahl der Fahrgäste wächst und wächst. 2016 waren es in Deutschland laut Statistischem Bundesamt bereits 2,63 Milliarden. Diese Zahl ist in einem Jahr um 2,5 Prozent gewachsen.

Das Einzige, was indes auf der Steigerwaldbahn wächst, ist das Unkraut. Die Strecke von Schweinfurt über Gerolzhofen nach Kitzingen/Etzwashausen dümpelt so langsam ihrem endgültigen Untergang entgegen.

Während andere mit dem Standortfaktor Bahn die Werbetrommel rühren, scheint sich in der Region niemand für die Bahn zu interessieren. Die Bürgermeister längs der Strecke winken ab, wenn das Thema zur Sprache kommt.

Doch jetzt meldet sich erstmals eine Stimme zu Wort, die auf die Wichtigkeit eines Eisenbahnanschlusses als Standortfaktor hinweist. Die Physiotherapeutin Katrin Gröber sagt, sie hätte als Sitz für ihre neue Praxis bewusst einen Ort an einer Bahnstrecke gewählt – Haßfurt. Und nicht Gerolzhofen, obwohl sie mit ihrer Familie hier wohnt und



Die Gerolzhöferin Katrin Gröber hat die Entscheidung über den Standort für ihre Physiotherapie-Praxis von einer Bahnanbindung abhängig gemacht. FOTO: NORBERT FINSTER

sich sehr wohl fühlt. Katrin Gröber gibt zwar zu, zunächst in Gerolzhofen nach einer passenden Immobilie zum Kauf gesucht zu haben, doch es fand sich keine. Bis zu 190 Euro verlangten private Haus- und Grundbesitzer für den Quadratmeter „und

das, obwohl Gerolzhofen keinen Bahnanschluss hat“.

Danach sollte es nur noch ein Ort mit Bahnanschluss sein. Kitzingen und Haßfurt standen in der engeren Auswahl. Katrin Gröber entschied sich für ein Haus an der Hauptstraße in Haßfurt, nur etwa fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Sie war bisher leitende Angestellte in einer Gerolzhöfer Physiotherapie-Praxis und will sich nun selbstständig machen.

„Die Bahn war für mich einer der ausschlaggebendsten Faktoren bei der Standortwahl“, sagt sie. Denn mit diesem Verkehrsmittel könnten Patienten auch von weiter her bequemer anreisen, wenn sie längs einer Bahnstrecke wohnen. Die Einstiege in heutige Züge sind meist barrierefrei, ein Vorteil auch gegenüber dem Bus. Gerade für ältere Menschen, die nicht mehr so gerne Auto fahren und auch niemanden haben, der sie fahren kann, sei das ein Vorteil.

Katrin Gröber denkt auch an die eigenen Kinder. Wenn sie einmal studieren wollten, heißt das für Gerolzhöfer entweder in Fahrgemeinschaften oder mit dem eigenen Auto zur Uni-Stadt zu fahren. „In Bamberg ist es aber so gut wie unmöglich, ein Auto abzustellen“, meint die Physiotherapeutin. Bleibt als Alternative,

sich eine Wohnung zu mieten. Das bedeute in Uni-Städten in der Regel hohe Kosten und vor allem den Wegzug aus dem Heimatort.

Noch etwas wird es mangels Bahnanschlusses in Gerolzhofen nicht geben. Katrin Gröber wollte hier eigentlich eine regionale Selbsthilfegruppe für Betroffene des Lip- und Lymphödems gründen. Vom Lipödem betroffenen sind meist Frauen. Sie leiden an einer Häufung von Fettgewebe seitlich an den Hüften und Oberschenkeln sowie an den Oberarmen.

Interessenten an der Gründung einer Selbsthilfegruppe baten Katrin Gröber, das nicht in Gerolzhofen, sondern lieber in Schweinfurt zu tun, auch wieder mit dem Hinweis, dass Schweinfurt mit der Bahn zu erreichen sei. Diese Gruppe hat sich bereits konstituiert und trifft sich ab September regelmäßig.

Noch einmal etwas Statistik: Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist für rund 70 Prozent der deutschen Führungskräfte ein wichtiges Standortkriterium für das Unternehmen. Dieser Standortvorteil wird nach Einschätzung der „Allianz pro Schiene“ in Zukunft mit jeder Energiepreiserhöhung an Bedeutung zunehmen, schließlich sei der Schienenverkehr dreimal energieeffizienter als der Straßenverkehr.

Die „Handtler Hünd“ laden zur Kirchweih

Bei der Predigt wird der Dorf-Präsident gekrönt

HANDTHAL (novo) Seit vier Jahren lassen die „Handtler Hünd“ die Kirchweih in Handthal wieder hochleben. So auch diesmal wieder.

Dazu findet vor allem am Sonntag ab 10.30 Uhr am Feuerwehrhaus ein Weißwurstfrühstück mit anschließender Predigt im Oberschwarzer Ortsteil statt. Dazu fahren die Kirchweihburschen mit ihrem Kerm-Mobil vor. Eingeladen sind alle Interessierten aus nah und fern.

In der Predigt werden kuriose, lustige und interessante Geschichten präsentiert, die sich im Laufe des Jahres im Ort zugetragen haben.

Dazu wählt oder bestimmt die Dorfjugend jedes Jahr einen Präsidenten, „El Präsidento“ genannt. Das ist irgendeine Person aus dem Ort, die noch nichts von ihrem Glück weiß und ahnt. Der jetzige Präsident wird im Laufe der Predigt abgekrönt und der Nachfolger eingesetzt. Die Amtszeit beträgt dann ein Jahr bis zur nächsten Kirchweih.

Den Auftakt der Kirchweih-Feierlichkeiten macht bei den „Handtler Hünd“ am Freitag ab 20 Uhr das gemütliche Beisammensein im Hof der Familie Kraiß.

„Mit Anja auf Tour“ startet

Wahlkampf-Wanderung

KREIS SCHWEINFURT (ds) Die Wanderung 2017 der CSU-Bundestagsabgeordneten Anja Weisgerber durch den Wahlkreis Schweinfurt-Kitzingen (Motto „Mit Anja auf Tour“) startet am Donnerstag, 20. Juli, um 17 Uhr mit einer Abendtour rund um Hausen bei Schonungen. Am Freitag, 21. Juli, ist ab 11 Uhr ein Rundweg entlang der Schweinfurter Stadtmauer angesagt. Am Samstag, 22. Juli, geht es ab 10 Uhr von Volkach entlang des Quittenlehrpfads nach Astheim. Ab 13 Uhr folgt eine Schifffahrt für die ganze Familie von Volkach nach Wipfeld und zurück.

Anmeldung unter ☎ (097 21) 9477 11; E-Mail: unterfranken@csu-bayern.de

Landesbühne gastiert im Abteigarten

EBRACH Die Landesbühne Oberfranken gastiert am Sonntag, 30. Juli, um 17 Uhr im Abteigarten in Ebrach mit dem Schauspiel und der Komödie „Die Hochzeitstour“ (Originaltitel „Private Lives“). Bei ungünstiger Witterung wird in die Remise des Hotels „Klosterbräu“ umgezogen.

Eintrittskarten sind bei der Verwaltungsgemeinschaft Ebrach erhältlich.

Das Verkehrskonzept für die Innenstadt ist da

GEROLZHOFEN (fi) Das Planungsbüro R + T aus Darmstadt wird in der Stadtratssitzung am Montag, 24. Juli, um 19.30 Uhr das neue Verkehrskonzept für die Innenstadt vorstellen. Anschließend wird der Stadtrat darüber beraten.

Die Fraktionen hatten bereits die Gelegenheit, Anmerkungen zu dem Konzept einzureichen. Weiter stehen acht Bauanträge auf der Tagesordnung. Es geht danach um eine Neufassung der Wasserabgabesatzung und den Bau eines „Sportparks Süd“ an der Schallfelder Straße. Schließlich berät die Runde über die Teilnahme am Förderprogramm des Bundes zur Unterstützung des Breitbandausbaus und Bürgermeister Thorsten Wozniak gibt nichtöffentlich gefasste Beschlüsse aus der Sitzung vom 10. Juli bekannt, sofern der Grund für die Geheimhaltung entfallen ist.

Informationen und Anfragen komplettieren das Programm.

Foodwatch weist Vorwürfe des Landratsamts als „absurd“ zurück

Es geht um die Lebensmittelkontrollen im Hiestand-Werk Gerolzhofen und deren Einordnung

GEROLZHOFEN (novo) „Aus dem Zusammenhang gerissen“, „völlig falsch“, „unzutreffend“ – in der Druckausgabe vom 15. Juli hatte das Landratsamt Schweinfurt verschiedene Vorwürfe gegen Foodwatch erhoben. In einer von Johannes Heeg, dem Autor des Reports „Bayerisches Brot“, verfassten Stellungnahme weist die Verbraucherschutzorganisation die Vorwürfe als „absurd und völlig haltlos“ zurück.

Der Report „Bayerisches Brot“

Foodwatch hat Ende Juni mit dem Report „Bayerisches Brot“ die Ergebnisse der Lebensmittelkontrollen in acht bayerischen Großbäckereien von 2013 bis 2016 veröffentlicht. Der Verbraucher erfuh von Hygienemängeln, die Behörden aufgrund der schwammigen, von Foodwatch kritisierten Gesetzeslage in der Regel unter Verschluss halten.

Genannt wird in dem Report auch die Firma Hiestand mit ihrem Werk

in Gerolzhofen. Einer der größten Hersteller von Tiefkühlbackwaren weltweit bekam darauf auf unseren Artikel vom 13. Juli hin „Kontrollen dürfen bei Hiestand alles“ vom Landratsamt Schweinfurt und dem dort angesiedelten und Hiestand kontrollierenden Staatlichen Veterinäramt Schützenhilfe.

Die Vorwürfe gegenüber Hiestand seien übertrieben, in Teilen sogar falsch, so die Sprecherin des Landratsamts in einer Stellungnahme gegenüber dieser Redaktion.

Dabei habe Foodwatch schon zur Veröffentlichung des Reports sämtliche zur Debatte stehenden Kontrollberichte vollständig ins Internet gestellt. Dort lasse sich nachlesen, dass Mängel meistens als „geringgradig“ bewertet worden seien. Bei einer Routinekontrolle 2015 seien sie „mittelgradig“ gewesen, schreibt jetzt Foodwatch weiter.

Schaben, Mäusekot oder Kakerlaken seien bei anderen, aber nicht bei

Hiestand gefunden worden. Etwas Derartiges habe foodwatch auch nie behauptet.

Was Foodwatch ändern will

Zu keinem Zeitpunkt habe foodwatch den Eindruck erweckt, dass von dem Betrieb Gesundheitsgefahren ausgingen. Fakt sei aber: Immer wieder würden in bayerischen Großbäckereien ekelerregende Zustände dokumentiert, von denen der Verbraucher nichts erfahre. Genau das wolle Foodwatch ändern.

Eine Antwort auf die Frage, ob 2016 bei Hiestand alles sauber war, habe Foodwatch bis heute nicht erhalten, wird erklärt. Dabei habe man bereits im Januar einen entsprechenden Antrag nach dem Verbraucherinformationsgesetz beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) gestellt. Solche Anträge müssen Behörden innerhalb von zwei Monaten bearbeiten.

Das LGL habe schriftlich mitgeteilt, den Antrag an die zuständige Kreisbehörde weitergeleitet zu haben. Foodwatch weiter: Zuständig für Hiestand ist das Landratsamt Schweinfurt – das nun erklärt, von allem nichts gewusst zu haben.

Auch die Aussage, Hiestand habe Rechtsmittel gegen die Herausgabe von Informationen aus dem Jahr 2016 eingelegt, sei Foodwatch vom LGL schriftlich bestätigt worden. Dennoch nenne das Landratsamt die Darstellung der Verbraucherschutzorganisation „völlig falsch“.

Sollte der Foodwatch-Antrag tatsächlich nie beim Landratsamt Schweinfurt eingegangen sein, zeige das andererseits erneut das Versagen bayerischer Behörden beim Verbraucherinformationsgesetz beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) gestellt. Solche Anträge müssen Behörden innerhalb von zwei Monaten bearbeiten.

Das Anträge nach dem Verbraucherinformationsgesetz „im Nirwa-

na der Bürokratie“ verschwänden, sei die andere. Dass sich dann eine für den Verbraucherschutz zuständige Behörde wie das Veterinäramt Schweinfurt zur Fürsprecherin eines Unternehmens wie Hiestand aufschwingt, setzt der Absurdität die Krone auf, so Foodwatch in seiner Stellungnahme.

Was Bayern brauche

Bayern brauche ein Gesetz, das die Behörden verpflichte, alle Ergebnisse von Lebensmittelkontrollen zu veröffentlichen. Nur so wüssten Verbraucherinnen und Verbraucher, welche Betriebe sauber arbeiten und wer die Ekel-Bäcker sind. Nur so hätten die Unternehmen einen echten Anreiz, sich an Hygienevorschriften zu halten.

Und nur so würden absurde bürokratische Vorgänge, wie sie Foodwatch durch einen simplen Antrag nach dem Verbraucherinformationsgesetz ausgelöst habe, hinfällig.